



# INTERNATIONAL CONGRESS GLOBAL PEASANTS' RIGHTS

07-10 / 03 / 2017 SCHWÄBISCH HALL / GERMANY  
NEUBAUSAAL SCHWÄBISCH HALL / SCHLOSS KIRCHBERG

## Haller Erklärung zu den Rechten der Bauern: *Ein wichtiger Schritt für die Zukunft der Menschheit*

Vor gut 500 Jahren begehrtten die Bauern in Süddeutschland erstmalig gegen die zunehmende Unterdrückung durch die Feudalen und Klöster auf und verfassten „Zwölf Artikel“ für die Rechte der Bauern. Dieses Dokument gilt als erster Forderungskatalog für Freiheit und Menschenrechte in Europa, einschließlich der Rechte des Zugangs zu Land, Wald und Fischerei. Obwohl die Feudalen die Aufständischen brutal niederschlugen, leisteten die Bauern weiterhin Widerstand über die Zeitläufte hinweg. Die Geschichte zeigt, dass die Bauern sich nicht besiegen lassen; wenn sie eine Niederlage erleiden kämpfen sie an anderer Stelle weiter bis zum heutigen Tag.

Der Kongress für die Bauernrechte „Global Peasants' Rights“, welcher vom 8.-10. März stattfand, zeigt dies erneut. Über 400 Kleinbäuerinnen und Bauern, Fischer, Hirten, Imker, Indigene, Migranten und Saisonarbeiter, Frauen und Jugend vom Lande, Konsumenten, Nichtregierungs-organisationen, Akademiker, Anwälte, Aktivisten und Regierungsvertreter aus mehr als 50 Ländern kamen zusammen in Schwäbisch Hall, einem Zentrum des großen Bauernkriegs im 16. Jahrhundert, um ihre Erfahrungen und Meinungen auszutauschen, voneinander zu lernen und sich über den gegenwärtigen Prozess der Formulierung des Entwurfs einer Erklärung der Vereinten Nationen zu den „Rechten von Kleinbauern und -bäuerinnen und anderen Menschen, welche im Ländlichen Raum arbeiten“ zu informieren.

Dieser Entwurf einer UN-Erklärung hat seine Wurzeln in der langjährigen Bewegung für die Rechte der Kleinbauern und -bäuerinnen in aller Welt. Mit Unterstützung der bolivianischen Regierung konnte der Prozess für eine Erklärung der Bauernrechte bei den Vereinten Nationen vorangebracht werden und kommt nun in die vierte Verhandlungsrunde im Mai 2017.

Der „Global Peasants' Rights“ - Kongress, welcher diese Woche stattfand, zeigt, dass wir trotz sehr unterschiedlicher Herkunft und Hintergründe in der Lage sind uns die Hand zu reichen, um die Würde der Menschen und der Natur gemeinsam zu verteidigen. Dieser Prozess gleicht einem Fluss, welcher von immer mehr Nebenflüssen gespeist wird, durch vielfältige Landschaften fließt und sich zu einem gemeinsamen mächtigen Strom des Lebens vereint.

Die Unterdrücker von Gestern haben heute neue Gesichter: Heute stehen wir nicht mehr den Feudalen gegenüber, sondern dem Kapital und seinen Waffen:

Konzerne, nationale Eliten und Regierungen nehmen unser Land und unsere Ozeane in Besitz und gefährden damit unsere Existenz, unsere sozialen Werte, unsere Selbstbestimmung und den

Frieden. Wird uns das Land genommen, ist unsere Ernährungssouveränität massiv bedroht. Speziell für die Hirtenvölker führt dies zur Vernichtung ihrer Lebensgrundlagen und ihrer besonderen Leistungen für die Ökosysteme, welche sie beweideten.

Gewalt gegen unser Land ist auch stets mit Gewalt gegen Frauen verbunden. Frauen erleiden körperliche Gewalt und werden nicht als politische Subjekte des Wandels anerkannt. Überall steigt die Konzentration von Landbesitz massiv an, angetrieben von einem Entwicklungs- und Produktionsmodell, welches mitverantwortlich ist für die Zerstörung der Biodiversität, der Umwelt und des Klimas. Gleichzeitig werden Agrarreformprogramme eingestellt, was dazu führt, dass landlose Pächter neuen Formen von Sklaverei ausgesetzt sind. Solche Menschenrechtsverletzungen verursachen Flucht und Migration.

Politische Programme zur Einschränkung von Landflucht fehlen. Die Migranten und ihre Familien sind hochgradig verwundbar. Speziell Frauen bleiben oft allein zurück auf dem Lande mit erhöhter Last für die produktive und reproduktive Arbeit. Andererseits sind Plantagen- und Wanderarbeiter und -arbeiterinnen massiven Pestizidbelastungen ausgesetzt und müssen Akkordarbeiten ohne soziale Absicherung verrichten. Sie werden davon abgehalten sich zu organisieren und sind in ständiger Gefahr, vertrieben zu werden. Frauen und Migranten sind die am meisten ausgebeuteten ländlichen Arbeitskräfte.

Unsere Tiere sind dem Risiko ausgesetzt, dass sie von Forschungszentren und Konzernen geraubt werden, indem diese sich die genetischen Sequenzen patentieren lassen. Durch Freihandelsabkommen, die Weltbank, die G7 und sogenannte „philanthropische Stiftungen“ werden Regierungen des Globalen Südens gezwungen, industrielles Saatgut einzuführen und ihre Gesetze an die internationalen Regelungen zum Schutz geistigen Eigentums anzupassen. Kleinbauern und -bäuerinnen in Europa und anderen Teilen der Welt werden kriminalisiert, wenn sie ihre eigenen Tiere und Nutzpflanzen weiter vermehren, weil der „freie Nachbau“ von eigenem Saatgut unter einer internationalen Konvention (UPOV) untersagt ist.

Unser Erfahrungswissen als Bauern und Bäuerinnen, unsere Innovationen, Entwicklungen und Leistungen für die Biodiversität werden von den Vertretern eines angeblich überlegenen wissenschaftlichen Wissens missachtet. Die gewachsenen Beziehungen zwischen unseren Gesellschaften, unseren Kulturen und den natürlichen Lebensgrundlagen werden massiv diskreditiert. Zudem haben wir häufig keinen Zugang zu den Produktionsmitteln wie Krediten, Infrastruktur und Versicherungen. Wir sind benachteiligt und abgeschnitten vom Zugang zu Märkten, welche entsprechend der globalen Agrarpolitik primär auf den internationalen Handel ausgerichtet sind. Die Marktmacht von Unternehmen und Zwischenhändlern hält die Erzeugerpreise für Fisch und bäuerliche Produkte niedrig. Die früher üblichen lokalen Lebensmittelmärkte werden privatisiert.

Und schließlich sind wir einer brutalen Repression ausgesetzt. In vielen Ländern manipulieren die Medien Hand in Hand mit den Regierungen die öffentliche Meinung gegen die sich auflehrende ländliche Bevölkerung und unterstützen damit ein System von Unterdrückung und Ungleichheit. Wenn wir für die Verteidigung unserer Rechte, unseres Lands und unserer Lebensgrundlagen eintreten, werden wir von den Regierungen mit physischen und rechtlichen Mitteln schikaniert. Unter dem Vorwand den Terrorismus bekämpfen zu wollen, kriminalisieren rechtsgerichtete Regierungen eine große Anzahl von Anführern sozialer Bewegungen. Darüber hinaus gefährdet der weltweite Anstieg von Fremdenfeindlichkeit, Nationalismus, Rassismus, Frauenfeindlichkeit,

Homophobie und Transphobie die Ernährungssouveränität und die gesellschaftliche Souveränität der Menschen in hohem Maße und bedroht die Identität unserer ländlichen Gesellschaften.

Angesichts dieser vielfältigen Bedrohungen gehen wir aus diesem Kongress im vollen Bewusstsein dessen heraus, dass die UN-Erklärung über die „Rechte der Kleinbauern und -bäuerinnen und anderen Menschen welche im ländlichen Raum arbeiten“ von strategischer Bedeutung ist. Diese Erklärung stärkt die Legitimität unserer Forderungen und macht unsere sozialen, kulturellen und politischen Werte sichtbar. Sie ist ein Zeugnis unseres wichtigen Beitrags zur Sicherung des Gemeinwohls, sei es durch die Bereitstellung von gesunder Nahrung, Entwicklung der Biodiversität und der Bewahrung der Schöpfung.

Die Erklärung stärkt unsere Rechte auf Land, Wasser und auf die natürlichen Ressourcen, auf Saatgut, auf Biodiversität, auf Ernährungssouveränität, auf angemessenes Einkommen und Produktionsmittel; das bedingt sich alles gegenseitig. . Sie trägt zur Emanzipation von Frauen in patriarchalischen Strukturen bei. Sie berücksichtigt die Bedeutung von nachhaltigem Denken in Generationen und die Vermittlung von Erfahrungswissen im ländlichen Raum. Letztendlich erkennt sie an, dass unsere gemeinsame Zukunft und die Zukunft der Menschheit eng verbunden ist mit den Rechten der Kleinbauern und -bäuerinnen und anderen Menschen welche im ländlichen Raum arbeiten. Die Erklärung ist ein wichtiges Instrument für den Überlebenskampf und bündelt unsere Rechte ganzheitlich und schlüssig. Sie wird Bewusstsein verändern und zu neuen Rechtsnormen inspirieren. Sie kann ein Vehikel werden für das Zusammenführen der Bewegungen und Kämpfe für größere systemische Veränderungen.

Damit sich die Staaten stärker für die UN-Erklärung einsetzen, fordern die Teilnehmenden des „Global Peasants‘ Rights“ - Kongresses alle Bewegungen, welche sich für diese Rechte einsetzen, wie Bauern und Bäuerinnen, Tierzüchter, Hirten, Fischer, Urwaldbewohner, Indigene, ländliche Handwerker und all ihre Familien als auch die traditionellen Gemeinschaften und weitere auf, Bündnisse auf lokaler und nationaler Ebene aufzubauen um Widerstand zu leisten und diesen gemeinsam zu mobilisieren.

Der Kampf auf Graswurzelebene ist entscheidend für die Anerkennung und die Unterstützung durch nationale Regierungen und um einen breiten und starken Druck zu entwickeln für die alsbaldige Anerkennung dieser Erklärung. Wir rufen die Regierungen dieser Welt auf, sich ernsthaft in diesen Prozess einzubringen. Wir rufen insbesondere die deutsche und die europäischen Regierungen auf, ihrem Bekenntnis für die Menschenrechte gerecht zu werden und sich aktiv in diesen historischen Prozess einzubringen. Auch hier in Europa, wo die Gemeinsame Agrarpolitik auf einer Logik von „Wachsen oder Weichen“ aufgebaut ist, wird gegen die Rechte von Bauern und Bäuerinnen verstoßen. Die produktions- und exportorientierte industrielle Landwirtschaft und Ernährungsindustrie führt zu einem Bauernsterben in Europa und hat enorme weltweite Auswirkungen.

Trotz unserer unterschiedlichsten Herkunft und kulturellen Hintergründe erkennen wir, dass wir auf ähnliche Art und Weise unterdrückt werden und deshalb in Solidarität zusammenstehen müssen: Süden und Norden, Frauen und Männer, Alte und Junge, Land- und Stadtbevölkerung, Bauern und Bäuerinnen, Migranten und Saisonarbeiter, Indigene, Fischer, Hirtenvölker, Imker und all ihre Familien. Wir haben erkannt, dass wir uns gemeinsam für unsere Rechte einsetzen müssen. Wenn einer von uns verliert, werden wir alle verlieren.

Unsere Fähigkeit uns zu organisieren ist unser mächtigstes Instrument und wird dazu führen, dass wir unsere Rechte als Mitmenschen und als Bauern und Bäuerinnen wirksam durchsetzen werden.

Wie in einem Fluss werden unsere Kräfte in einen mächtigen Strom des Lebens zusammenfließen!  
Es leben die Bäuerinnen und Bauern!

Schwäbisch Hall, den 10. März 2017

## Organisatoren des Kongress



Stiftung Haus der Bauern  
Schwäbisch Hall



BÄUERLICHE ERZEUGERGEMEINSCHAFT  
SCHWÄBISCH HALL  
www.besh.de



Ecoland International



Europäische Koordination  
Via Campesina (ECVC)



Arbeitsgemeinschaft  
bäuerliche Landwirtschaft



FIAN-International and  
FIAN Deutschland

## Partner

